

Warum die USA gegen den Iran Krieg führen und warum der Krieg zwar pausieren, aber nicht enden wird

Während sich ein Großteil der Diskussionen über den Angriffskrieg der USA gegen den Iran auf regionsspezifische Faktoren konzentriert hat – darunter auch der Mythos, dass die USA „im Namen Israels“ gegen den Iran kämpfen –, gibt es weitaus realistischere und wichtigere globale Faktoren, die zu diesem Krieg geführt haben und sich aufgrund dessen weiterentwickeln werden.



28. April 2026 | Brian Berletic

Der Krieg gegen den Iran ist Teil eines jahrzehntelangen US-Projekts, das darauf abzielt, die vollständige Kontrolle über den Nahen Osten sowie über das in dieser Region geförderte und exportierte Öl und Gas zu erlangen. Dabei geht es nicht darum, die Energie für den Eigenbedarf der USA zu nutzen, sondern darum, ein US-Monopol über die Energieproduktion und -exporte sowohl aus den USA selbst als auch aus den Ländern und Regionen, über die die USA die Kontrolle erlangen, zu etablieren und auszubauen.

Dazu gehört seit kurzem auch Venezuela in Lateinamerika. Der US-Angriffskrieg gegen den venezolanischen Staat Anfang 2026, die Entführung des venezolanischen Präsidenten und die Geiselnahme der verbleibenden venezolanischen Regierung führten zur fast sofortigen Einstellung der venezolanischen Ölexporte nach China und zur Verteilung des venezolanischen Ölreichtums an US-Konzerne.

Ein ähnlicher Angriffskrieg der USA gegen Russland über die Ukraine weitet sich zudem rasch zu einem direkten Krieg gegen die russische Infrastruktur für Energieerzeugung, -speicherung und

-export aus, und zwar durch den Einsatz von Drohnen, die – obwohl sie der Ukraine zugeschrieben werden – laut [Enthüllungen](#) der *New York Times* tatsächlich von der US-amerikanischen Central Intelligence Agency (CIA) und dem US-Militär gesteuert werden.

Ebenso ermutigen die USA ihre europäischen Stellvertreter im Rahmen einer „[Arbeitsteilung](#)“, die maritime Verfolgung, das Abfangen und die Beschlagnahmung von Tankern, die russische Energieexporte befördern, auszuweiten, sowie eine US-Kampagne, bei der maritime Drohnen zum Angriff auf die Tanker eingesetzt werden. Auch hier hat die NYT festgestellt, dass die US-CIA und das US-Militär die nominell als „ukrainisch“ bezeichneten Operationen „hochgefahren“ haben.

Zusammen mit dem Krieg gegen den Iran zeichnet sich ein klares, globales Muster ab, das die gezielte Störung, Zerstörung und sogar Einstellung der Energieexporte der USA nach Asien im Allgemeinen, insbesondere aber nach China, verdeutlicht.

Während die USA wahrscheinlich auch versuchten, die iranische Regierung schnell zu stürzen, um ihre Kontrolle über die Region zu stärken und sowohl Russland als auch China weiter zu isolieren, bestand ein viel umfassenderes und globaler ausgerichtetes Ziel darin, die Energieversorgung nicht nur vom Iran nach Asien und speziell nach China, sondern aus dem gesamten Nahen Osten nach Asien und China zu unterbrechen.

Die jüngste Phase der US-Aggression gegen den Iran begann Ende Februar und ist eine Fortsetzung der Gewalt gegen den Iran sowohl im Jahr 2025 unter der Trump-Regierung als auch bereits 2024 am Ende der Biden-Regierung. Die Aggressionen umfassten Angriffe auf die iranische Energieproduktion sowie Luftangriffe auf die Insel Kharg, die wichtigste Energieexportanlage des Iran.

Die US-Angriffe auf die iranische Energieproduktion führten zu Vergeltungsschlägen des Iran gegen die arabischen Stellvertreter der USA am Persischen Golf, darunter Kuwait, Katar, die Vereinigten Arabischen Emirate und Saudi-Arabien.

Insgesamt führte diese Gewalt zu einem Produktionsrückgang in der gesamten Region, was in der Folge zu geringeren Energieexporten von Gas und Öl aus dem gesamten Nahen Osten nach China im Vergleich zu den Vorkriegswerten führte.

Seit Beginn der Feindseligkeiten Ende Februar bis zum jüngsten Waffenstillstandsabkommen sind die Energieexporte aus der gesamten Region nach China laut [Reuters](#) von etwa 52 Prozent des gesamten chinesischen Importbedarfs auf rund 30 Prozent gesunken.

Ein [Artikel](#) von Politico vom März 2026 macht deutlich, dass nicht nur China in Bezug auf Energie von der Region abhängig ist, sondern dass Asien insgesamt zu 70 bis über 90 Prozent seines gesamten Energieimportbedarfs auf Energieimporte aus dem Nahen Osten angewiesen ist – insbesondere US-Verbündete wie Japan, Südkorea, die Philippinen und die Inselprovinz Taiwan.

China isolieren, Asien kontrollieren

Genau wie die USA es zuvor mit Europa getan hatten, indem sie den Krieg mit Russland in der Ukraine schürten, die Zerstörung der Nord-Stream-Pipelines und die Verhängung von Sanktionen gegen alle anderen Energieimporte aus Russland – und nun auch die Angriffe auf russische Energieproduktions-, Speicher- und Exportanlagen sowie auf Tanker, die russische Energieexporte befördern – all dies zwingt Europa in die Energieabhängigkeit von US-Exporten – verfolgen die

USA nun eine ähnliche Politik, die sich gegen China und den Rest Asiens richtet, indem sie den Zugang zu Energieexporten aus dem Nahen Osten bewusst stören.

Der Krieg gegen den Iran hat dazu geführt, dass der Iran den Schiffsverkehr durch die Straße von Hormus streng reguliert, woraufhin die USA eine Blockade verhängt haben, die sich in erster Linie gegen Schiffe richtet, die Energie aus dem Iran nach China exportieren. Auch wenn die Behauptungen der USA, den Schiffsverkehr von und nach Iran vollständig zu kontrollieren, falsch sind, hat die US-Blockade laut einem [Bericht](#) der *Financial Times* mindestens die Hälfte aller Schiffe, die den Iran verlassen wollten – hauptsächlich mit Ziel China –, zurückgeschickt oder beschlagnahmt.

Dies bedeutet, dass die gesamten Energieexporte aus der Region nach China erneut zurückgegangen sind – wobei die USA noch viele weitere Optionen in der Hinterhand haben, um die regionalen Exporte nach Asien und insbesondere nach China noch weiter zu verringern.

Eine Möglichkeit ist die Gefahr einer erneuten militärischen Aggression der USA gegen den Iran, die sowohl gezielte Angriffe als auch eine weitreichende Zerstörung der iranischen Energieproduktions- und Exportinfrastruktur zur Folge haben könnte, sowie weitere iranische Vergeltungsschläge gegen die Energieproduktion der arabischen Verbündeten der USA am Persischen Golf.

Die sich abzeichnenden Folgen des US-Kriegs gegen den Iran und die regionalen Auswirkungen, die er hat, sind vergleichbar mit der Zerstörung der NordStream-Pipelines durch die USA und der schrittweisen gezielten Bekämpfung, Sanktionierung und Einschränkung der russischen Energielieferungen nach Europa, wodurch nur noch US-Energieexporte als Option übrig bleiben – eine Option, die wirtschaftlich nicht tragfähig war, bis die USA bestehende, günstigere und zuverlässigere Alternativen beseitigt hatten.

Da der Krieg der USA auf unbestimmte Zeit andauert – er dauert seit Ende 2024 bis heute an – und zwischen den militärischen Aggressionskampagnen der USA nur wenige Monate relativer Ruhe liegen, schwinden die Aussichten für China und den Rest Asiens auf den Zugang zu erschwinglicher und zuverlässiger Energie aus dem Nahen Osten stetig.

„Wie es der Zufall so will“, haben die USA bereits mit dem Ausbau einer ohnehin schon riesigen Energieproduktions- und -exportindustrie begonnen, die speziell auf Asien ausgerichtet ist.

Im Jahr 2025 wiesen der US-amerikanische Energiekonzern Glenfarne und sein CEO Brendan Duval [wiederholt](#) darauf hin, dass ihr neues, in Alaska im Bau befindliches LNG-Projekt Energie nach Asien „über unumstrittene und sichere Schifffahrtswege“ exportieren könne.

Damals wurde nicht erwähnt, dass es die USA selbst sein würden, die die Schifffahrtswege in Frage stellen und unsicher machen und damit sowohl die Realisierbarkeit des Alaska-LNG-Projekts von Glenfarne als auch den Ausbau der US-Energieexportkapazitäten im Allgemeinen fördern würden.

Es sei darauf hingewiesen, dass Glenfarne seine Expertise im Export und Import von LNG durch ein Projekt in Kolumbien ausgebaut hatte, das nur durch die US-Sanktionen gegen das benachbarte Venezuela und die Schließung von Pipelines möglich wurde, die Kolumbien andernfalls mit Gas versorgt hätten. Nur aufgrund der von den USA verhängten Pipeline-Sperre in Venezuela war der Import von texanischem LNG nach Kolumbien durch Glenfarne wirtschaftlich sinnvoll.

Ebenso ist der Export von Flüssigerdgas (LNG) nach Asien und darüber hinaus nur dann wirtschaftlich sinnvoll, wenn die USA mit Konflikten drohen oder tatsächliche Konflikte lebenswichtige maritime Engpässe rund um den Globus gefährden – genau wie der Export von US-LNG nach Europa erst Sinn ergab, nachdem NordStream zerstört und Sanktionen gegen die wesentlich billigere und leichter verfügbare russische Energie verhängt worden waren.

Das Pferd hinter den Karren spannen, aber aus gutem Grund

Bis Anfang der 2030er Jahre sollen die USA ihre LNG-Exportkapazitäten voraussichtlich verdoppeln, wodurch sie in der Lage wären, den Bedarf wichtiger asiatischer Verbündeter wie Südkorea und Japan sowie der Inselprovinz Taiwan zu decken – aber auch hier gilt: nur, wenn billigere und zuverlässigere Alternativen vom Markt ferngehalten werden.

Das bedeutet, dass die USA zwar im Grunde genommen das Pferd hinter den Karren spannen, aber gleichzeitig sicherstellen, dass, wenn das Pferd schließlich eintrifft, die Bedingungen ideal sind, damit die USA – und nur die USA – davon profitieren können.

Genau wie bei Europa und der Unterbindung seines Zugangs zu günstigen russischen Energieimporten wird die vollständige Energieabhängigkeit der asiatischen Stellvertreter der USA diese weiter und vollständig in verlängerte Arme der geopolitischen Ambitionen der USA in der Region und weltweit verwandeln.

Genau wie bei Europa wird die Wahrung der US-Interessen auf Kosten jedes einzelnen US-Stellvertreters in Asien gehen, ebenso wie auf Kosten des Friedens und der Stabilität der gesamten Region und insbesondere auf Kosten des anhaltenden Aufstiegs Chinas – so wie Europa dazu benutzt wurde, Russland ins Visier zu nehmen, auf Kosten sowohl Russlands als auch des restlichen Europas.

Neben der politischen Vereinnahmung dieser asiatischen Stellvertreter durch die USA, der Präsenz von US-Streitkräften auf ihrem Territorium und der nun auch noch erzwungenen Energieabhängigkeit hat eine kürzlich abgehaltene Anhörung im US-Senat deutlich gemacht, dass Länder wie Japan, Südkorea und die Philippinen zu militärisch-industriellen Vorposten der US-Macht in der Region geformt werden, um die „Tyrannei der Entfernung“ zu minimieren, mit der die USA konfrontiert sind, wenn sie einen Krieg mit China provozieren, das sich auf der anderen Seite des Planeten befindet, weit entfernt von den USA.

Der Aufbau von Fabriken zur Herstellung von US-Waffen in Asien und von Hafenanlagen in der Region zur Durchführung von Reparaturen an US-Schiffen ist bereits im Gange: Japan hat Patriot-Raketenabwehrsysteme hergestellt und in einigen Fällen sogar nach Amerika [zurückgeschickt](#), während Südkorea Verträge zur Wartung von US-Marinefrachtern abgeschlossen hat.

All diese Vorbereitungen finden im Vorfeld dessen statt, was die USA als unvermeidliche Konfrontation mit China selbst ansehen – was letztlich die Priorität ist, die den Konflikt der USA gegen Russland, den Iran, Venezuela und viele andere Nationen überhaupt erst antreibt, und zwar als Mittel, China zunächst zu isolieren und einzudämmen, bevor man es direkt konfrontiert.

Angesichts der Kosten, die Europa und die arabischen Staaten am Persischen Golf für ihre Unterordnung unter die USA und ihre Rolle bei der Unterstützung und Ermöglichung von US-Angriffs-

kriegen in ihren jeweiligen Regionen der Welt zahlen, machen sich Japan, Südkorea und die Philippinen im Vorfeld einer möglichen Konfrontation mit China ebenfalls zur Zielscheibe.

Was die USA oft als „Sicherheitsgarantien“ für ihre „Verbündeten“ bezeichnen, ist lediglich ein Euphemismus für die militärische Besetzung, politische Vereinnahmung und Kontrolle durch die USA von Ländern, die in Wirklichkeit nur Stellvertreter – und keine Verbündeten – sind. Der Zweck der Aufrechterhaltung eines globalen Netzwerks von Stellvertretern von Europa über den Nahen Osten bis zum asiatisch-pazifischen Raum besteht konkret darin, andere Nationen alle Kosten der US-Außenpolitik tragen zu lassen, während die USA alle Vorteile ausschließlich für sich selbst beanspruchen.

Die Aussicht, dass die weltweiten Kriegshandlungen der USA in naher bis mittelfristiger Zukunft weiter eskalieren, ist unvermeidlich, da die derzeitigen Kriege gezielt geführt werden, um eine künftige Konfrontation mit China selbst vorzubereiten. Aus diesem Grund sind die Aussichten, dass die USA mit Russland oder dem Iran zu irgendeiner Art von „Friedensabkommen“ gelangen, nahezu gleich null.

Solange die Interessen, die die US-Außenpolitik bestimmen – darunter die Rüstungsindustrie, die großen Öl- und Gaskonzerne, die großen Technologieunternehmen, die Automobilindustrie und viele andere – nicht weltweit durch die Alternativen des Multipolarismus verdrängt werden und bis die multipolare Welt eine ausreichende Abschreckung nicht nur gegen die militärische Aggression der USA, sondern auch gegen die wirtschaftliche Nötigung, politische Einmischung und Vereinnahmung, die zu dieser Aggression führen, schaffen kann, werden die USA den globalen Frieden, Wohlstand und Stabilität weiterhin als Geiseln ihrer Forderungen nach einer fortgesetzten unipolaren Hegemonie über den Planeten nehmen.